2026

PWS portrait Honduras

Peace Watch Switzerland
Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich / Tel: 044 272 27 88 / info@peacewatch.ch / www.peacewatch.ch



Karla Amador
Foto: PWS 2026

Karla Amador ist Honduranerin und war von Februar 2024 bis Juli 2026 als freiwillige nationale Menschenrechtsbeobachterin bei Peace Watch Switzerland (PWS) in Honduras tätig. Sie studierte Jura und setzte sich nach ihrem Studium für die Menschenrechte ein. Im folgenden Interview spricht sie über ihre Motivation, Erfahrungen und Erkenntnisse während ihres Einsatzes bei PWS und ihren persönlichen Weg.

Was hat dich motiviert, mit PWS als Menschenrechtsbeobachterin in deinem eigenen Land tätig zu sein?
Honduras ist ein Land, das von sozialen Ungleichheiten geprägt ist. Ich glaube, jede honduranische Arbeiterin und jeder honduranische Arbeiter hat diese Erfahrungen am eigenen Leib gemacht: Zum Beispiel haben wir ein mangelhaftes Gesundheitssystem, einen eingeschränkten Zugang zu Bildung und andere Formen sozialer Ungleichheit. Ich glaube, dass wir, die das Glück haben, eine Universität besuchen zu können, über unsere eigenen Privilegien und unsere Verantwortung nachdenken sollten. Wir sollten uns fragen, mit welchen Gruppen wir Erfahrungen teilen und deren Widerstand unterstützen können – und gemeinsam mit ihnen daran arbeiten, dass das, was von diesem Land noch übrig ist, erhalten bleibt.

Kannst du uns von einer Begleitung erzählen, die dich während deines Einsatzes besonders bewegt oder beeindruckt hat?
Im Dezember 2025 wollte eine der bäuerlichen Genossenschaften, die der Plataforma Agraria im Bajo Aguán angehören, ihr Land zurückerobern, von dem sie bereits vor langer Zeit durch eine bewaffnete Gruppe in dieser Gegend vertrieben worden war. Die gerichtliche Räumung der Besetzer*innen war angeordnet und die Bäuerinnen und Bauern hatten die Anwesenheit staatlicher Sicherheitskräfte beantragt, um die Rückkehr auf ihr Land abzusichern. Ein Vollstreckungsrichter und rund 1'200 Polizist*innen waren vor Ort. Nachdem der Richter den Bauern und Bäuerinnen das Signal gegeben hatte, machten sie sich auf den Weg, ihr Land wieder in Besitz zu nehmen. Doch als sie den Ort erreichten, eskalierte die Situation. Es kam zu gewalttätigen und chaotischen Ausschreitungen. Die Bäuerinnen und Bauern wurden angegriffen, es gab Verletzte, Schläge und Schüsse in die Luft. Autos wurden beschädigt und Scheiben eingeschlagen. Selbst die Sicherheitskräfte zogen sich zurück. Offenbar hielten sich noch Mitglieder der bewaffneten Gruppe am Ort auf. Die Bäuerinnen und Bauern können bis heute nicht auf ihr Land zurückkehren.

Was hat dich während deines Einsatzes als Menschenrechtsbeobachterin am meisten beunruhigt, geprägt oder herausgefordert?
Etwas, dass mich am meisten beunruhigt, ist der völlige Mangel an staatlichem Schutz, den die Menschenrechtsverteidiger*innen in diesem Land erfahren. Ihre Forderungen werden von den Justizbehörden nicht gehört, sondern vielmehr gewaltsam unterdrückt, sobald sie ihre Rechte einfordern. Sie werden aus ihren Gebieten vertrieben, kriminalisiert

Menschenrechtsbeobachtung und -begleitung
funktioniert nach den Prinzipien der Gewaltfreiheit, der Nichteinmischung und der Unparteilichkeit.
Die PWS-Beobachter*innen sind die Augen und Ohren der internationalen Öffentlichkeit vor Ort. Ihre Präsenz bietet bedrohten Personen, Gemeinschaften und Organisationen Sicherheit und Visibilität. Menschenrechtsverletzungen werden dokumentiert und bekannt gemacht.



Strassenblockade der von PWS begleiteten Plataforma Agraria in Tocoa, Colón. Die Plataforma Agraria setzt sich für das Recht der bäuerlichen Kooperativen ein, auf den ihnen im Rahmen der Agrarreform zugewiesenen Ländereien bleiben oder diese wieder in Besitz nehmen zu können. *Foto: PWS 2026*

und ermordet. Doch die Menschenrechtsverteidiger*innen leisten weiterhin Widerstand, denn diese Gebiete sind für sie die Orte, an welchen sie ihr Leben, ihre Bräuche und ihre Lebensweise entwickelt haben.

Was hat sich in dir durch diese Erfahrung als Menschenrechtsbeobachterin im eigenen Land verändert? Hat sich deine Sichtweise auf Honduras verändert und/oder schenkst du dadurch bestimmten Themen heute mehr Aufmerksamkeit?
Die Erfahrung hat mir bewusst gemacht, dass Honduras noch nie ein sicherer Ort für die Verteidigung von Rechten war. Aber im letzten Jahr hat sich die Lage mit dem Regierungswechsel und dem damit verbundenen politischen Kurs nach rechts nochmals deutlich verschlechtert. Es wurden Gesetze wie das Gesetz zum Schutz und zur Förderung des agroindustriellen Sektors verabschiedet, das den agroindustriellen Sektor zur nationalen Priorität erklärt. Damit sollen private Investitionen abgesichert und die staatlichen Verfahren für diese Sektoren beschleunigt werden. Für die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern verschärft sich jedoch die agrarische Ungleichheit, Eilräumungen werden begünstigt und Proteste und soziale Forderungen werden kriminalisiert.

Wie setzt du dein Engagement für die Menschenrechte fort? Was möchtest du aus dieser Erfahrung mitnehmen?
Ich bilde mich weiter und arbeite weiterhin mit Menschenrechtsorganisationen zusammen. Wann immer es mir möglich ist, unterstütze ich auch die Gemeinden, in denen ich während meines Einsatzes mit PWS tätig war. Ich habe unter anderem gelernt, wie wichtig es ist, die Situation vor Ort aus der Perspektive der Menschen zu verstehen, die dort leben, und ihren Erfahrungsberichten Gehör zu schenken. So erhält man einen umfassenderen Blick auf den Kontext im eigenen Land und kann mit Empathie und Verantwortungsbewusstsein handeln.

Peace Watch Switzerland (PWS) ist eine Schweizer Nichtregierungsorganisation (NGO). Wir suchen Freiwillige für Einsätze als internationale Menschenrechtsbegleiter*innen in Palästina/Israel und Honduras und bilden sie in der Schweiz für ihren Einsatz aus. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz unterstützen wir ehemalige Einsatzleistende bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

In Honduras hat PWS das eigene Projekt Acompañamiento Internacional en Honduras ACO-H aufgebaut. Das honduranische Team koordiniert dort die Menschenrechtsbegleitung der nationalen und internationalen Einsatzleistenden. ACO-H ist Teil des HEKS-Länderprogramms in Honduras.

Menschenrechte brauchen Kraft – und sie kommt von Ihnen! Unterstützen Sie PWS mit Ihrer Spende. Danke!

PC 87-356427-6
IBAN CH12 0900 0000 8735 6427 6